

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgische Volkszeitung 90 (1923)

4.4.1923 (No. 76)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1205071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1205071)

Bezugspreis. Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochenschrift, Donnerstags-Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint nur wochentags. Preis für Stadt u. Postabnehmer ohne Bestellgeld für April 4500 M. Einzelnummer 193 M.

Oldenburgische

Anzeigen. Der Zeitungspreis beträgt für Anzeigen aus dem Freistaat Oldenburg 100 M. für die einfache Zeile ober deren Raum, für sonstige 150 M. Telefonische Aufgebundene Anzeigen geben kein Einspruchsrecht.

Volks-Zeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: O. Thole, Behta, Fernspr. (5).
Druck und Verlag: Behter Druckerei und Verlag, O. m. B. S.
Geschäftsleitung: Verlagsdirektor A. Sommerfeld, Fernspr. 5

Tageszeitung für das Oldenburger Land.

Gratis-Beilagen: „Wochenblatt für Land- u. Hauswirtschaft“
Schriftleiter: Deleonomerat Lohaus, Dinklage; „Heimatblätter“ Schriftleiter: Dr. Aerdam, Dntje bei Behta

Nr. 26

Anzeigenannahme in Oldenburg
F. Wiltner, Handelshof, Telefon 1354.
B. Wörmann, Postg. 5, Telefon 1355.

Behta, Mittwoch, den 4. April 1923.

Anzeigenannahme in Dsnabück
F. Wiltner, Mittelndstr. 4a, Tel. 139.
Ed. Rocklage, Martinstr. 49, Tel. 1675.

90. Jahrg.

Eine furchtbare Bluttat in Essen.

Maschinengewehre in Tätigkeit. — Vier Tote und Verwundete. — Poincaré dirigiert die Pariser Presse. — Verhaftung von Kruppdirektoren. — Deutsche Proteste.

Einzelheiten der Gewalttat.

III. Essen, 31. März. Heute vormittag sind die Franzosen dazu übergegangen, in der ganzen Stadt die Autohallen zu besetzen und die Autos zu beschlagnahmen. Sie besetzten auch die Garage der Firma Krupp in der Eisenbergerstraße. Auf diese Nachricht hin wurden sämtliche Sirenen der Firma Krupp in Bewegung gesetzt, worauf die Arbeiterschaft sofort die Betriebe verließ. Die Franzosen, die sich gewaltsam die Autos aneignen wollten, wurden von der erregten Arbeiterschaft umschlossen. Als sich der Ring der Arbeiterschaft um die Franzosen immer enger zu bilden drohte, suchten die Franzosen, die vier Maschinengewehre vor der Kruppischen Garage aufgeföhren hatten, den Ring zu durchbrechen, was ihnen aber nicht gelang. Darauf feuerten sie blindlings in die Menge hinein. Es sind 6—7 Tote und 20 Verwundete zu beklagen. In der ganzen Stadt ist die Erregung ungeheuer groß.

Nach einer weiteren Meldung konnte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, wieviel Personen durch die Maschinengewehrschüsse der Franzosen getötet und verletzt worden sind. Die Angaben schwanken zwischen 3 und 5 Toten und etwa 10 mehr oder weniger schwer Verletzten. Zahlreiche Krankenwagen wurden aufgesöhren, um die Verletzten fortzuschaffen. Als nach der Schloßerei der Ausgang freigeworden war, zogen die Franzosen ab. Als bald nach dem Abzug der Franzosen ein französisches Auto, dessen Insasse anscheinend ein Offizier war, durch die Eisenbergerstraße kam, stürzte sich die erregte Menge, die nach dem Abzug der Franzosen wieder die Straße füllte, auf den Wagen, warf ihn um und mißhandelte den Insassen schwer, der schließlich durch die Kruppische Feuerwehr nach der Hauptwache in Sicherheit gebracht werden konnte. Die Kunde von dem blutigen Zwischenfall in der Kruppischen Fabrik verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt und rief überall große Erregung hervor. Die Kruppischen, die den ganzen Vormittag seit dem Einmarsch der Franzosen in die Fabrik geheult hatten, verstummten erst wieder, als die Franzosen die Kruppwerke verlassen hatten.

Ein ergänzender Bericht besagt: Die Menge der Arbeiter umlagerte besonders die Automobilhalle I. Die nach vielen Tausenden zählenden Arbeiter wurden gegen 11 Uhr vormittags von dem Betriebsrat aufgeföhrt, die Straßen und die Eingangstore zu räumen, da die Franzosen abziehen wollten. Die Halle III war schon vorher geräumt worden. Als die Menge der Aufforderung nicht sogleich gefolgt war, und nach anderen Angaben einen Stock auf die Franzosen geschleudert worden sein soll, gingen die Franzosen mit Maschinengewehren vor und schossen in die dicke Menge hinein, die panikartig auseinanderstürzte, wobei zahlreiche Leute zu Fall kamen und dadurch Verletzungen erlitten. Nach der Schloßerei zog die französische Truppenabteilung auf der freigemachten Straße durch das Eingangstor ab.

II. Essen, 2. April. Zu den Bluttaten in Essen am Sonnabend erfahren wir noch, daß die blutigen Vorgänge vor der Firma Krupp in Verbindung gebracht werden mit dem Vorgehen der Menge gegen die Insassen eines französischen Automobils, das während des Tumults die Straße passierte. Die Insassen wurden von der Menge aufgeföhrt, auszufsteigen und das Auto für den Transport der Verwundeten freizugeben. Als die Insassen dies ablehnten, bemächtigte sich die aufs äußerste erregte Masse des Wagens mit Gewalt. Es muß jedoch zum Schutz gegen Entstellungen festgestellt werden, daß dieser Vorfall sich ereignete, als die Franzosen das Feuer gegen die Arbeiter schon eröffnet hatten. Am Nachmittag gegen 4 Uhr rückte eine französische Abteilung in Stärke einer Kompagnie und mit zwei Panzerautomobilen an und nahm den Brandinspektor Agnoc bei der in der Nähe der Autohalle befindlichen Feuerwache fest. Im Zusammenhang mit den Vorgängen vor der Kruppischen Autogarage besetzten die französischen Truppen eine Reihe von Automobilgeschäften und Reparaturwerkstätten nicht nur in Essen, sondern auch in Oberhausen.

I. Essen, 1. April. Bis Sonnabend 6 Uhr wurden 11 Personen als getötet gemeldet, weitere 32 Verwundete wurden in das Kruppische Kranken-

haus gebracht, davon ringen drei weitere mit dem Tode.

Poincaré dirigiert die Pariser Presse.

II. Paris, 3. April. Die Pariser Presse hat das blutige Schauspiel von Essen erst am Sonntagmorgen unter ihren Nachrichten aufgenommen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese Zurückhaltung dem Ereignisse gegenüber, das schon am Sonnabendmittag bekannt sein mußte, auf einen Wink von eben zurückzuführen ist. In der Tat sind die Pariser bürgerlichen Blätter in der Besprechung des Vorfalles völlig einig. Für sie handelt es sich bei dem Zusammenstoß vor der Kruppischen Garage nicht um einen von der Fabrikdirektion heraufbeschworenen Angriff der Angestellten und Arbeiter auf die französischen Truppen, sondern es soll nach dieser Darstellung auch bewiesen sein, daß dem Angriff eine besondere Vorbereitung der Arbeiter durch Flugblätter und durch die Einreihung entlassener Schupobeamter in die Arbeiterschaft voranging. Um den Eindruck zu erwecken, daß der ganze Vorgang von langer Hand vorbereitet sei, betont die Pariser Presse übereinstimmend, daß nach der Abfeuerung der Schüsse und dem Abzuge der Truppen ein Photograph auf dem Dache des benachbarten Fabrikgebäudes erschien und die Arbeiter aufzuforderte, ihre Hände hochzuheben, um das Bild einer ungeschuldig angegriffenen Menge darzustellen. Die meisten Blätter geben der deutschen Regierung die Hauptschuld an dem Zusammenstoß. Von ihr seien die Anweisungen gegeben worden, die zu dem Zusammenstoß führten. Pertinax macht für die Erschießung und Verwundung der Kruppischen Arbeiter nicht nur die deutsche Regierung, sondern auch Herrn Ramsay MacDonald, den er in diesem Zusammenhang ausdrücklich nennt, verantwortlich.

Verhaftung von Kruppdirektoren.

TU. Essen, 3. April. Am Sonntagmorgen sind 4 Direktoren der Kruppwerke, die Herren Brun, Hartwig, Osterlo und Ritter von den Franzosen verhaftet worden. Zwei weitere Direktoren, die ebenfalls verhaftet werden sollten, waren von Essen abwesend.

Deutsche Proteste.

TU. Berlin, 3. April. Regierungspräsident Grünher hat dem kommandierenden General der Rheinarmee Degoutte, durch den General Davignos in Düsseldorf ein Protestschreiben übersandt, in dem u. a. erklärt wird, ich beschränke mich diesmal nicht darauf, Ihnen als verantwortlicher Leiter des Regierungsbezirks Düsseldorf den denkbar schärfsten Protest wegen der Brutalitäten zu übermitteln, sondern spreche Ihnen als Vorthalter der Ermordeten, Schwerver- und Leichtverletzten und künftigen Krüppel, deren Witwen und Waisen, Frauen und Kinder meinen tiefsten Abscheu über das Wüten Ihrer Truppen unterstellten Soldateska, besonders der Offiziere aus. Ich bin überzeugt, daß jene Brutalität den Weg in die Welt finden wird. Sie, Herr General, und die französische Regierung haben durch die Agence Havas die Meldung verbreiten lassen, daß Ihre Truppen durch das Verhalten der Kruppischen Arbeiter zum mörderischen Vorgehen veranlaßt worden seien. Schon jetzt weise ich diese vom französischen Standpunkt aus wohl verständliche Fälschung der Geschichte und der Geschehnisse entschieden zurück. Wenn Kruppische Arbeiter spontan sich weigern, sich ihrer Produktionsmittel berauben zu lassen und sich durch Worte der Entrüstung zu wehren suchen, wenn sie es fertigbringen, disziplinarisch, wie sie es als qualifizierte Arbeiter des deutschen Ruhrgebietes sind, durch ihren Betriebsrat der Truppe einen gesicherten und ungefährteten Rückzug zu sichern, so fällt natürlich der Vorwurf auf die Truppen und ihre Führung, ein Massenverbrechen der Feigheit begangen zu haben. Als geradezu läglich muß es bezeichnet werden, die Direktoren der Firma Friedrich Krupp für die Ansammlungen der Arbeiter verantwortlich zu machen. Ich hoffe von Ihnen, Herr General, unter ausdrücklicher Betonung, daß der Arbeitermassenmord das gesamte besetzte Gebiet und besonders das Ruhrgebiet aufs äußerste erregt hat, daß Sie unermüdet alle Maßnahmen ergreifen, die wenigstens Ihre Absicht erkennen lassen, daß

Sie sich nicht mit jenem Massenmorde identifizieren. Das spätere Unrecht wird auch die strenge Sühne nicht ungeschehen machen. Zum Schluß möchte ich Ihnen erklären, Herr General, daß ich die scharfe Sprache des Protestes nicht spreche, weil ich zurzeit im unbesetzten Deutschland weile. Ich erkläre mich ausdrücklich bereit, für dasselbe vor jedem französischen Kriegsgericht mit meiner Person einzustehen, sofern man mir im vollen Umfange die Erbringung des Wahrheitsbeweises zusichert. Wenn Sie und die französische Regierung nichts zu fürchten brauchen, dann wählen Sie diesen Weg.

Protest der Stadt Essen.

TU. Essen, 3. April. Die Stadtverwaltung Essen hat an den kommandierenden General der 77. Infanterie-Division ein Protestschreiben gerichtet, in dem es zum Schluß u. a. heißt: „Der Gebrauch von Schusswaffen gegen unbewaffnete Menschen war durch die Umstände in keiner Weise geboten. Daher ist das gewaltsame Hineinschießen in die Menge als ein schwerer Mißbrauch der Waffe gegenüber der Bevölkerung anzusehen. Die Kunde von dem entsetzlichen Blutbad der französischen Soldaten wird in diesen Tagen die ganze Welt durchheilen. Der Vorfall fordert strengste Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen.“ — In einem weiteren Protestschreiben der Essener Stadtverwaltung wird gegen die Verhaftung der Kruppdirektoren energisch Verwahrung eingelegt. Es lautet: „Gestern sind drei Mitglieder des Kruppischen Direktoriums und ein Abteilungsleiter verhaftet und abgeführt worden. Namens der Stadtverwaltung, der Stadtvertreter und der gesamten Bürgerschaft erhebe ich gegen diese ungerechtfertigte Maßnahme schärfsten Protest. Dem Vernehmen nach sollen weitere Mitglieder des Direktoriums verhaftet werden. Ich mache darauf aufmerksam, daß durch die Verhaftung der technischen und kaufmännischen Leiter der Firma Krupp die Fortführung dieses zweigleisigen und in seiner Organisation äußerst komplizierten Unternehmens unmöglich wird. Ohne diese Leitung kann das Werk höchstens nur noch wenige Tage weiterlaufen. Das Aufgeben des Betriebes hätte zur Folge, daß auf der Zeche über 50 000 Arbeiter außer Tätigkeit gesetzt werden und auf der Straße stehen. Ich weise auf die große Gefahr hin, die daraus entstehenden Zustände müssen den Einbruchsmächten überlassen werden.“

Beileidstelegramme des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und des preussischen Ministerpräsidenten Brauns.

TU. Essen, 3. April. Der Reichspräsident, der Reichskanzler Dr. Cuno und der preussische Ministerpräsident Brauns haben an die Stadt Essen Beileidstelegramme gerichtet, in denen das tiefste Mitgefühl für die Bluttat der französischen Truppen gegen eine wehrlose Bevölkerung und die weitgehende Hilfe für die Opfer der Brutalitäten ausgesprochen wird.

Englische Sozialisten bei Poincaré.

Poincaré hat den Generalsekretär des englischen Transportarbeiterverbandes und die Mitglieder des englischen Unterhauses MacDonald, Henderson und Thomas empfangen. Die Mitglieder der Labour Party legten dem Ministerpräsidenten einen Plan vor, der als Grundlage für mögliche Verhandlungen mit der deutschen Regierung durch Vermittlung der deutschen Sozialisten dienen könnte. Die Abgeordneten fragten, ob Frankreich eine Annexion des Ruhrgebietes u. des Rheinlandes wünsche, was aber von Poincaré verneint wurde. Die Abgeordneten sagten weiter, man habe Nachrichten erhalten, daß Frankreich und Belgien bei eventuellen Verhandlungen zur Lösung des Ruhrkonflikts England ausschließen wollten. Poincaré führte aus, der Zeitpunkt werde kommen, daß auch England sich an den Erörterungen über den Ruhrkonflikt beteiligen würde. Die Zwischenfälle im Ruhrgebiet wären nicht von der Bevölkerung, sondern von politischen Agitatoren heraufbeschworen worden. Poincaré äußerte sich dann zur Annexion des Ruhrgebietes und des Rheinlandes, daß eine solche Absicht nicht nur töricht, sondern auch unmöglich durchzuführen wäre.

Die Gründe für die Besetzung der Benzwerke

TU. Paris, 2. April. Ueber Straßburg wird bestätigend hierher gemeldet, daß die Franzosen gestern vormittag ein Außenwerklet Mannheims

und den hessischen Bahnhof besetzt haben. Die Benz-Automobilwerke seien von den französischen Truppen eingeschlossen worden, weil in ihnen angeblich Flugzeugmotoren im Widerspruch zu den Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages hergestellt würden. Die Arbeiter der Fabrik hätten sofort die Arbeit niedergelegt. Die Meldung wird vom Quai d'Orsay weder bestätigt noch bestritten.

Das englisch-französische Transportabkommen in Kraft.

TU Paris, 3. April. Das englisch-französische Abkommen über die Transportfrage durch die Kölner Zone wird von heute ab praktisch Anwendung finden.

Krieg gegen ehemalige deutsche Offiziere.

Wiesbaden, 2. April. Die Franzosen weisen ohne Rücksicht eine große Anzahl Offiziere aus, ohne daß diese sich in den letzten Tagen irgendwie politisch betätigt hätten. So wurden z. B. Generalleutnant a. D. de Graff, Oberleutnant a. D. Werner, General a. D. Rossat, Major a. D. Döring und General von Mudra frühmorgens aus den Betten geholt und über die Grenze abgeschoben. Jemand ein Grund war auf den Ausweisungsbefehlen nicht angegeben. Es handelt sich allem Anschein nach um Blankoollmachten der interalliierten Rheinlandkommission, die nur von untergeordneten Militärbehörden unterstempelt werden. Daraus ergibt sich weiter die Planmäßigkeit des Vorgehens. Dazu scheint sich noch eine weitere Unmenslichkeit zu gesellen, denn anders ist es nicht zu erklären, daß auch Frauen grundlos ausgewiesen werden. So wurde z. B. die 62 Jahre alte fränkische Gattin des Generalleutnants de Graff, die von Geburt Amerikanerin ist, von den Besatzungsbehörden ausgewiesen.

Französischer Einbruch in eine Zeche.

Buer, 3. April. Nachdem vor einigen Tagen die Zeche „Weierholt“ von den Franzosen besetzt worden ist, wurde am 2. Oftertag in aller Frühe auch die Zeche „Bergmannsgraben“ in Buer, eine Schachtanlage mit über 5500 Arbeitern, von einem Streikkommando französischer Truppen besetzt. Da die Haupteingänge wegen der Feiertage verschlossen waren, verschafften sich die Franzosen durch Einbruch in die Ziegelei Eingang und gelangten dann über die Gleisanlagen hinweg in die Zeche. Hier sicherten sie sich lediglich gegen Ueberfälle und sperren die Einbruchsstelle mit Drahtverhauen ab. Was die Franzosen für morgen planen, steht noch nicht fest.

Die englische Arbeiterpartei-Konferenz.

TU Paris, 3. April. Ueber die Eröffnung der 31. Jahreskonferenz der independence labour party in London berichtet der „Temps“ u. a.: Die Konferenz steht unter dem Vorhitz des englischen Abgeordneten Wallhead, der in seiner Begrüßungsansprache die von Herrn Poincaré verfolgte Politik kritisierte. Im Verlaufe der Sitzung drückten Herr Longues, der Vertreter Frankreichs, und Herr Crispian, der deutsche Vertreter, einander auffällig die Hände, was Herr MacDonald veranlaßte, in einer Ansprache auf die symbolische Bedeutung des Händedrucks hinzuweisen. Crispian sagte u. a.: Die Sozialisten wollen das zerstörte Gebiet Frankreichs wieder aufbauen, aber sie wollen auch leben. Die Besetzung des Ruhrgebietes hätte Deutschland, das schon sehr leidet, auf den Tod verwundet. Der Redner erklärte, daß angesichts der Unfähigkeit der Regierungen, die Reparationsfrage zu lösen, die Sozialisten Englands, Frankreichs und Deutschlands in ihrer jüngsten Zusammenkunft dieses Problem in ihre Hände genommen haben und daß von ihnen die Lösung kommen werde. Die Konferenz setzte ihre Beratungen fort.

Deutsch-italienischer Sachlieferungsvertrag in Sicht?

Wie der „Eclair“ aus London meldet, soll Herr Stinnes in Mailand einen Vertrauensmann mit weitestgehenden Vollmachten zurückgelassen haben. Man nimmt an, daß Deutschland einen Sachlieferungsvertrag ähnlich dem Vertrag mit Jugoslawien abzuschließen gedenke.

Finanzkrisen.

Dr. M. Bloch.
II.

Von der Geldentwertung ist naturgemäß nicht allein der Markbesitzer betroffen. Jeder Inhaber von Wertpapieren, die auf einen Markbetrag ausgestellt sind, ist davon in Mitleidenschaft gezogen worden. Preussische Konfols, Deutsche Reichsanleihe, Stadianleihen, die vor dem Kriege zu den sichersten, reichsmündelstehenden Papieren zählten, sind heute entwertet. Der Kurs dieser Wertpapiere ist zwar nicht so sehr gesunken wie seinerzeit der der festverzinslichen Assignaten, die erst in den letzten Jahren eigentliches Geld wurden, aber der Erlös aus dem Verkauf solcher Papiere ist nur in Reichsmark zu erzielen; ebenso gibt es Zinsen nur in Mark. Die französischen Assignaten hätten auch dann eine Entwertung durchmachen können, wenn die Sicherheit durch die konfiszierten Güter hinreichend gewesen wäre, weil eben die Assignaten auf Vires ausgestellt waren, ebenso wie unsere festverzinslichen Anleihen auf Reichsmark. Anleihen, die auf Landeswährung lauten, stehen und fallen natürlich mit der Währung. Da aber die Wertveränderung der Währung eines Landes von sehr vielen Faktoren abhängig ist, kann ein auf Landeswährung ausgestelltes Papier, wie Preussische Konfols usw., entwertet werden, obgleich das als Sicherheit dienende Objekt das gleiche geblieben ist. Das trifft besonders heute zu.

Um diesem großen Uebelstande abzuhelfen, hat man in jüngster Zeit einen neuen, in dieser Form bis dahin nicht gekannten Anleihetyp geschaffen. Es mußte ein Weg gefunden werden, dem Publikum eine Anlagemöglichkeit zu geben, bei welcher die Gefahr der Entwertung des hingegengebenen Kapitals möglichst ausgeschaltet, mindestens erheblich herabgedrückt wird. Man hat das dadurch erreicht, daß die Wertbemessung dieser Anlagen bei Ausgabe und Tilgung wie auch hinsichtlich des Zinsdienstes sich nach den jeweiligen Preisen für Güter von möglichst allgemeiner Bedeutung richtet. Praktisch vorangegangen in dieser Richtung ist Oldenburg durch Schaffung der „Oldenburgischen Roggenanweisungen“, die von der Staatlichen Kreditanstalt in Oldenburg ausgegeben worden sind. bezw. werden. Diese Anweisungen lauten auf Leistung von 150 Kilogramm Roggen, d. h. der Inhaber einer Roggenanweisung hat Anrecht auf den Gegenwert von 150 Kgr. Roggen. Der Wertunterschied zwischen auf Landeswährung lautenden Papieren, wie Deutsche Reichsanleihe usw., und den Roggenanweisungen ist ohne weiteres ersichtlich. Der Besitzer der letzteren hat die Gewähr, für das jetzt hingegengebene Geld, das zum Ankauf von ca. 150 Kgr. Roggen ausreicht, im Jahre 1927, dem Jahre der Rückzahlung, ebenfalls den Gegenwert von 150 Kgr. Roggen zurückzuerhalten. Selbstverständlich sollte es in der Zwischenzeit in jedem Augenblick möglich sein, die Roggenanweisung entsprechend zu verkaufen. Insofern ist also dieses Anlagepapier von den Geldschwankungen unabhängig. Gleichzeitig muß sich allerdings jeder Käufer darüber klar sein, daß er sich der Chance, daß die heute stark entwertete Papiermark wieder, wenn auch nicht zur Friedensgoldmark, so doch wenigstens zu einer dem Dollar gegenüber höher bewerteten Mark wird, begibt. Fällt der Dollar, d. h. steigt die Mark, so fällt auch, wenigstens auf die Dauer, der Preis für Roggen. Fällt der Termin der Rückzahlung gerade in eine Zeit, in der der Roggen sehr billig ist, so wird die Rückzahlungsumme möglicherweise erheblich geringer sein als die Einzahlungssumme. In Roggen gerechnet, ist nichts verloren, wohl aber, was den Markbeitrag anbetrifft. Diese Gefahr wird dadurch etwas abgemildert, daß man sowohl bei Rückzahlung wie auch bei Zinszahlung nicht den Roggenpreis eines bestimmten Tages, sondern den Durchschnittspreis einer kurzen, dem Stichtag vorangegangenen Zeit zugrunde legt. Außerdem ist zu beachten, daß

nicht zum mindesten der Roggenpreis erheblichen Schwankungen unterliegt, so daß damit gerechnet werden muß, daß es nicht in jedem beliebigen Zeitpunkt möglich ist, eine Roggenanweisung günstig zu verkaufen. Nicht uninteressant ist es übrigens, sich auszufragen, welche Erwägungen ein Landwirt anstellen könnte, der einen großen Posten Roggenanweisungen besitzt und gleichzeitig ein großes eigenes Roggenfeld. Die schwarze Seele dieses glücklichen Besitzers, die die Roggenanweisungen zu vertretlen hat, wird eine Mißernte wünschen, damit der Roggenpreis steigt und die Anweisungen teuer zu verkaufen sind. Die gute Seele hingegen wird im Hinblick auf den Besitz an effektivem Roggen und im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse eine reichliche Ernte erwarten. — (Möge die gute Seele siegen.) So betrachtet, könnte man den gleichzeitigen Besitz von Roggenfeldern und Roggenanweisungen als eine besondere Art der „Versicherung auf Gegenseitigkeit“ betrachten, indem ein Minus auf der einen Seite logischerweise durch ein entsprechendes Plus auf der Gegenseite ausgeglichen sein müßte. Die Roggenanweisungen bedeuten somit für den Landwirt eine ganz vortreffliche Anlage. — Die Schwankungen des Roggenpreises bedeuten natürlich ein Risiko der Anweisungen. Der Preis der Oldenburgischen Roggenanweisungen hat sich seit der Ausgabe im November vorigen Jahres zwischen 28 000 Mk. und 150 000 Mk. bewegt. Der augenblickliche Börsenkurs in Bremen ist ca. 63 000 Mk. Immerhin schließt diese Anlage vor einer Entwertung, wie sie so mancher Markbesitzer, insbesondere Rentner, erfahren mußte. Die Verzinsung der Oldenburgischen Roggenanweisungen liegt darin, daß die Anweisungen, die über 150 Kgr. Roggen lauten, ausgegeben bezw. gekauft werden zu einem Preise, der dem Quantum von nur 125 Kilogramm entspricht. Die Differenz stellt die Verzinsung dar und entspricht einem Zinssatz von ca. 5 Prozent. Besteht als diese Art der Verzinsung ist die halbjährliche, wie z. B. bei der fünfprozentigen Mecklenburger Roggenanleihe. Von dieser gibt es halbjährlich von einer Anweisung, die z. B. über 1000 Kgr. lautet, 25 Kgr. Roggen an Zinsen, zwar nicht in Natura, sondern sonderlich Mark, wie 25 Kgr. Roggen zur Zeit der Zinsfälligkeit kosten.

Daß das Bedürfnis des Publikums nach derartigen Geldanlagen sehr groß ist, zeigt die Tatsache, daß inzwischen eine ganze Serie von sogenannten werbeständigen Anleihen ausgegeben worden ist, die fast sämtlich weit überzeichnet und deren Zeichnung vorzeitig geschlossen wurde. Es ist nicht nur bei Roggenanleihen geblieben, auch Kohle, Koks und Braunkohle hat man zugrunde gelegt. Einige der bekanntesten dieser Sachwertanleihen sind: Mecklenburger Roggenanleihe, Roggenanleihe des Provinzialverbandes Hannover, Roggenanweisungen der Roggenrentenbank Berlin, Steintohlenanleihe der Badischen Landes-E.-Verf.-A.-G., Karlsruhe, Steintohlenanleihe des Großkraftwerks Mannheim, Westfälische Kohlenwert-Anleihe, Koksanleihe der Stadt Idenau i. Th., Braunkohlenanleihe des Elektrizitätsverbandes Mitteldeutschland in Kassel. Diesen reiht sich an der neue Plan der preussischen Regierung, eine Kaltwertanleihe des preussischen Staates aufzulegen.

All diese Anleihen sollen einem notwendigen, augenblicklichen Bedürfnis Rechnung tragen. Wird auf dem besprochenen Wege in der Weise wie bisher fortgefahren, so werden wir bald ein kunterbuntes Durcheinander von allen möglichen „Währungen“ vorfinden. Von allzu langer Dauer werden jedoch diese Art von Anleihen, die als ein Kind der Not anzusehen sind, nicht sein. Soweit nicht in den Anleihebedingungen selbst die Kündigung in einigen Jahren vorgegeben ist, werden die Anleihen doch wohl verschwinden, sobald wir wieder zu einer stabilen Währung gelangt sein werden.

Deutsches Reich.

Gegen die nationalsozialistische Beeinflussung der Reichswehr.

Nachdem den zuständigen Stellen des Reichswehrministeriums die nationalsozialistischen Bestrebungen innerhalb der Reichswehr bekannt geworden waren, hat General von Seeckt unter dem 23. März einen Erlaß an die Reichswehr gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Von jenen, nationalsozialistischer Seite werden zur Zeit, wie ein Einzelfall zeigt, leider nicht immer vergebliche Versuche gemacht, Reichswehrrangehörige für die politischen Ziele der Partei zu gewinnen. Diese Bestrebungen gehen auf eine Verteilung der Offiziere und Mannschaften zum Angehörigen gegen die Befehle ihrer Vorgesetzten hinaus, und enthalten den verbrecherischen Versuch, die Disziplin unter ihnen zu erschüttern.“ — In dem Erlaß wird dann weiter angeordnet, daß, sobald derartige Bestrebungen sichtbar werden, dem General von Seeckt persönlich Meldungen über derartige Vorkommnisse zu machen sind. Gegen diejenigen Reichswehrrangehörigen, die an nationalsozialistischen Feiern teilgenommen haben (es handelt sich um einen Offizier und einige Mannschaften), schwebt das Disziplinarverfahren.

650 Millionen Mark für die Rußhilfe aus Schweden.

Das schwedische Rote Kreuz teilte einer Drahtmeldung der „Frankfurter Zeitung“ zufolge mit, daß es seit Beginn der Rußaktion mit Hilfe von Sammlungen und durch Zeitungen bis jetzt 150 000 schwedische Kronen (650 Millionen deutsche Mark) der notleidenden Bevölkerung im Rußgebiet zur Verfügung gestellt habe, darunter 15 000 Kronen (75 Millionen Mark), welche die schwedischen Eisenbahner für ihre notleidenden Kollegen an der Ruhr gesammelt haben, und 2000 Kronen (10 Millionen Mark), welche die Stockholmer Polizeibeamten zusammengebracht haben zum Zwecke der Weitergabe an ihre bedrängten Berufscollegen an Rhein und Ruhr. Durch schwedische Banken wurden ferner für 10 000 Kronen (50 Millionen Mark) Gedenkarten des Roten Kreuzes verkauft. Das Publikum scheint sich besonders für die sog. Kinderarten zu interessieren.

Dr. Albert Leiter des Wiederaufbauministeriums.

TU Berlin, 2. April. Wie die Telunion erfährt, ist der bisherige Reichsfinanzminister Dr. Albert nach Auflösung des Reichsfinanzministeriums zum Leiter des Wiederaufbauministeriums ernannt worden.

Verschiedene Nachrichten.

5 Millionen Hungernde in Rußland.

Die Zahl der Notleidenden im Gebiet der Wolga und der Krim beträgt 5 Millionen. Die Zahl derer, die von der Regierung unterstützt werden, überschreitet 1 Million. Die ausländischen Hilfsorganisationen verteilen täglich zwei Millionen Tagesportionen. Es verbleiben also noch 2 Millionen Hungernde. Man hofft, daß diese die nächsten drei Monate bis zur neuen Ernte, die anscheinend sehr gut ausfällt, überstehen.

Vor der Antwort der Angora-Regierung.

TU Paris, 2. April. Die Note der Verbündeten ist Sonnabend in Angora eingetroffen. Die Kommissare haben die darin enthaltenen Vorschläge in einer Nachtstunde unter dem Vorbehalt Kemal Paschas besprochen. Die Verhandlungen dauern gestern fort und es wurde beabsichtigt, danach an die Abendung der Antwort zu gehen, die unverzüglich an die Verbündeten abgeschickt werden soll. Diese Antwort wird gewisse Teile der türkischen Gegenvorschläge, die von den Verbündeten angeblich nicht richtig verstanden wor-

den sind, noch einmal auseinandersetzen. In den Kreisen der Angoraregierung glaubt man, daß die Friedenskonferenz bald ihre Arbeiten aufnehmen wird, und daß diese Verhandlungen der Konferenz nur von kurzer Dauer sein werden. Es herrscht bereits das Gerücht, daß Ismed Pascha und eine Reihe von Sachverständigen schon Ende dieser Woche nach Lausanne abreisen werden.

Briand wieder auf der politischen Bühne.

TU Paris, 2. April. Der frühere Ministerpräsident Briand, der seit seinem Rücktritt im Januar vorig. Jahres politisch nicht mehr hervorgetreten ist, wird am 22. April in Nantes bei einem Festessen des Bundes der patriotischen Gesellschaft und der Kriegsteilnehmer eine große politische Rede halten.

Aus der katholischen Welt.

Protest des deutschen Episcopats gegen die bolschewistischen Todesurteile. Im Namen des Episcopats Deutschlands hat Kardinal Fürstbischof Bertram durch ein Telegramm an das Auswärtige Amt die dringende und herzliche Bitte an die Reichsregierung gerichtet, mit allen zulässigen Mitteln die Vollstreckung des Urteils über den Erzbischof Cepial und Prälat Butkiewicz zu verhindern und zwar unter Hinweis auf die tiefe Erbitterung, welche die Vollstreckung des Todesurteils bei der katholischen Bevölkerung Deutschlands und allen anderen europäischen Ländern hervorrufen würde.

Ein saarländischer Katholikentag. Laut „Neuem Saarurier“ findet am 3. Juni in Saarbrücken ein großer Katholikentag für das Saargebiet statt. Der Erzbischof von Köln und Bischof Dr. Bornwässer aus Trier haben ihre Teilnahme zugesagt. Wahrscheinlich wird auch der Bischof von Speyer teilnehmen.

Päpstliche Auszeichnung. Papst Pius XI. hat dem Generaldirektor des Deutschen Caritasverbandes, Herrn Arthur Hugo Klieber, in ehrender Anerkennung seiner nahezu 20jährigen erfolgreichen Wirksamkeit auf caritativem Gebiete das Ehrenkreuz „Pro ecclesia et pontifice“ verliehen.

Aus dem Münsterlande.

Die kommenden Landtagswahlen

Werfen ihre Schatten voraus. Man trifft allereits die Vorbereitungen und soweit in der Presse Stellung genommen wird, stößt man auf die Vermutung, daß die bevorstehenden Wahlkämpfe an Schärfe die bisherigen noch übertreffen werden. Es wäre tief bedauerlich, wenn diese Voraussage sich erfüllen würde, nicht nur im oldenburgischen, sondern auch im gesamtdeutschen Interesse. Ob in dieser Hinsicht gewisse Vereinbarungen zwischen den Parteien möglich sind, um große Schärfe und erfahrungsgemäß zu befürchtende Ausartungen zu vermeiden, lassen wir dahingestellt. Wir haben solche Vereinbarungen kürzlich gewünscht; wir müssen aber feststellen, daß das Echo in der oldenburgischen Presse nur mehr oder weniger stark ausgeprägter Zweifel war. Somit muß man leider erwarten, daß das innerpolitische Barometer in Oldenburg in Kürze auf Sturm stehen wird, der hemmungslos das Land durchbraut.

Aus der oldenburgischen Presse teilen wir als Neußerungen aus den letzten Tagen folgendes mit: Das Organ der Deutschen Volkspartei demontiert, daß ein im Sinne des Reichstagslerbriefes gehaltenen Brief Dr. Stresemanns an die Fraktion in Oldenburg geschickt worden sei. Wir hatten dieses Gerücht, das mit ziemlicher Bestimmtheit in parlamentarischen Kreisen auftrat, vermehrt, um eine Klarstellung zu ermöglichen. In der „Republik“ befaßt sich der Abgeordnete Zimmermann in zwei längeren Artikeln mit den bevorstehenden Wahlen. Im zwei-

Regenbogenlaub.

Roman a. d. Harzer Bergen von Heinz C. Monts.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Nicht zuletzt hatte man am Freischützen-Sonntag auch Wichtiges zu bereben. Die neuesten Späße des Kasperle-Theaters, das schon am Vormittag gleich nach der Kirche seine Vorstellungen eröffnete, die Kunstfertigkeit des Wädchens ohne Arme, das mit den Füßen die wunderbarsten Dinge verrichtete, die Glücksbude, das Panorama, der Fall der Zuckerkugel, der vor nun dreißig Jahren die ganze Tagesstunde gestohlen wurde und vor allem die Verlobungsaussichten — das alles bot so viel des Interessanten, daß man um Unterhaltungsmittel nicht zu verlegen werden konnte.

Und sollte dieser für einen Freischützen-Sonntag ganz unentbehrbare Fall wirklich einmal eintreten, dann brauchte man nur die blaugespitzten Augen vom Bierlich weg und nach links wenden, wo die wogenden Kornfelder, in ihr Schicksal ergeben, der klingenden Sense harriert; blutroter Rasthalm, hellblaue Kornblumen und violette Raden im gelben Haar, als hätten sie sich bräutlich geschmiegt zur nahen Todesstunde. Welchem Landmann ginge nicht der Mund über bei so vortrefflichen Ernteausichten wie in jenem Jahr?

Der weißglühende Sonnenball begann an Leuchtkraft zu verlieren. Seine Strahlen waren ein schimmerndes Gold geworden und übergoßen mit magischem Glanze all die Menschenmassen, die unter lichten Staubwolken auf den verschleierten Straßen dem Thingplatz zuströmten. Savere Wochen, frohe Feste! Der Morgen bereits schrie es in roten Flammenzeichen auf Wolken und Häufelstrahlen, daß ein ausnehmend schöner Tag zu erwarten sei. Und so hatten sich in der Stadt

und den umliegenden Dörfern Hunderte aufgemacht, um bei dem ersten Grastag des Jahres wieder einmal aus dem vollen Becher frohe Heiterkeit nach Herzenslust zu trinken. Ungetrübte Freude strahlte auf allen Gesichtern. Es schien, als sei alle Sorge von diesen Leuten hinweggenommen, als regiere in ihnen nur der eine Wunsch, die kommenden, schönen Stunden in möglichst ungeörter Behaglichkeit zu genießen.

Beim Grastag übrigens! Das Wort ist eigentlich nicht mehr recht am Platz. Den altehrwürdigen Schützenanzug hat man längst vergessen. An seine Stelle traten der Walzer und der Rheinländer mit ihrem heraufstrebenden Drehen und Schweben, und damit war auch dem grünen Rastenteil das Urteil gesprochen. Er wich dem aus Brettern gefügten festen Tanzboden, und nur die alte Begegnung erinnerte noch an die Tage, da man auf kurzgeschorener Grasnarbe in zierlich abgemessenen Bewegungen und unter tausend Verbeugungen in wohlgeordnetem Reigen einherschritt.

Gerade kam Frau Karcher am Arm des Oberinspektors in das Honoratorenzelt zurück und ließ sich erschöpft auf ihrem Stuhl nieder. Ein leuchtender Sonnenballen, der sich seitwärts in das Zelt stahl, gab ihrem braunen Haar einen transparenten Ton. Das weiße Spitzenkleid mit rosa Untergrund nutzte an wie eine vom Ruf des Abend's durchleuchtete Wolke. Sie waltete sicher und gut und war stets als Tänzerin außerordentlich begehrt. Auch jetzt zwangte bereits wieder der Amtmann die Handfläche über seine fleischigen Hände und nahte sich der schönen Frau in nicht mißzuverstehender Absicht.

Sie leuchtete komisch auf.
„Haben Sie Erbarmen, Herr Amtmann. Es sind 25 Grad im Schatten. Wie, Sie bestehen auf Ihren Schein? O, Sie Barbar, sehen Sie

doch unsern Doktor Framland an. Er raucht mindestens schon die zehnte Zigarette und ergeht sich innerlich in gähnendem Hohn über die Torheit seiner Mitmenschen.“

Der Amtmann machte Miene zum Rückzug. Allein die lebenslustige, junge Frau hatte sich bereits erhoben.

„Nein, nein, kommen Sie, bitte. Wo alles tanzt, wäre es unhöflich, Ihnen einen Korb zu geben.“

Einmünd blühte Framland hinter dem ungleichen Paare her: dem ziemlich speibürgerlich aussehenden Amtmann und der lüppig-schönen Frau, deren glanzvolles Lachen noch einmal zu ihm herüberklingte.

Sonnenflee, dachte er, während er zerknüllt dem politischen Glaubensbekenntnis eines neu an das Amtsgeschäft versetzten Referendars zuhörte, glitten die Bilder der letzten sechs Wochen langsam an ihm vorüber, eines aus dem anderen hervorgehend mit folgerichtiger Notwendigkeit.

Er, Doktor Hans Joachim Framland, ein Spielzeug, ein verbrauchtes und achlos beiseite geworfenes Spielzeug!

Sein Atem ging noch jetzt schneller im Gedächtnis an jene Stunden, und er tat einen langen Zug aus dem vor ihm stehenden Glase, um seine Erregung zu verbergen. Ueber den Tisch hin schwirrte die Unterhaltung. Scherzworle flogen ab und zu. Der Referendar war endlich zu Ende und blühte ihn herausfordernd an, als erwarde er eine Gegenrede. Vom anderen Ende der Tafel her rief jemand Framlands Namen und trank ihm zu.

Bestreut tat er Bescheid. Es war August Trautmann gewesen, der Bruder der kleinen Nelly, die dem Elternhaus noch immer fernblieb. Von neuem begann das Diorama der jüngsten Zeit vor Framlands Augen sich abzurollen. Er war allmählich ruhig geworden, ganz ruhig. Was sollte er dieser Frau schreiben, was konnte sie schließlich dafür, daß er einen hoffnungslos leeren Reliquienstreifen mit dem Besten und Heiligsten ausstattete, ein Verschwenker ohne Gleichen? Wer machte sich ereifern über das kleine im Sonnenlicht glitzernde Wellengegabel, das den zufällig ins Wasser gefallenen Blütenzweig lagend schaukelte, ihn klüffend kost, bis es ihn irdendwo an Land treibt, wo er unbeachtet verrottet? Das hätte er früher bedenken müssen, und die Klüftung der Baroness wäre überflüssig gewesen.
(Fortsetzung folgt.)

ten Artikel prüft er die Wahrscheinlichkeiten. Prophezeien ist immer recht möglich, in diesem Punkte besonders. Wir nehmen deshalb dazu keine Stellung. Nur einen Satz wollen wir mitteilen. Der Verfasser sagt u. a.: „Es geht nicht nur um das Sein oder Nichtsein der demokratischen Partei, sondern um die zukünftige Regierungsbildung.“ Das erscheint uns nicht ganz unrichtig und sollte für das Zentrum eine Mahnung sein, in voller Einmütigkeit die Wahlen zu schlagen, um als starke Fraktion wieder in das graue Haus an den Dobbenteichen ziehen zu können und Einfluß auf die künftige Entwicklung der Dinge zu gewinnen. Von welcher entscheidender Wichtigkeit das ist, werden wir des näheren in Kürze darlegen.

— Osterfeuer waren in diesem Jahre spärlich vorhanden. Besonders vermehrt wurde das gewohnte Feuer hinter dem Hospital.

— Nach dem fruchtbarsten Wetter der Karwoche, das für den Roggen ganz besonders günstig war, ist am zweiten Oftertage bei scharfem Ostwind wieder Frostwetter eingetreten, das uns in den letzten beiden Nächten bis zu 4 Grad Celsius Kälte brachte. Hoffentlich dauert dies Wetter nicht lange an; es würde vollständig verderben, was uns die Wochen vorher gutes gebracht haben.

— Volksbegehren zur Aenderung des Reichsiedlungs- und Sozialdemokratie. Zu dem bekannten Volksbegehren des Reichsbundes für Siedlung und Pachtung nimmt auch die Sozialdemokratie eine ablehnende Stellung ein. Der bekannte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sollmann sagt dazu in einem Artikel u. a.: „Die Sozialdemokratie hat mit diesem Entwurf nichts zu tun. Das Görtzler Programm, dessen bodenpolitische Forderung sicher auch von der Vereinigten Partei anerkannt wird, verlangt, daß Grund und Boden der kapitalistischen Ausbeutung entzogen und in den Dienst der Volksgemeinschaft übergeführt werden sollen. Dazu ist eine planlose Zerstückelung des Großgrundbesitzes ohne jede Rücksicht auf das Produktionsproblem nicht der rechte Weg. Täuschen wir uns aber nicht: bodenpolitischer Scheinradikalismus mit sinnverwirrenden Zukunftsträumen kann durch das Volksbegehren großen Schaden anrichten.“ Diesen nach sozialdemokratischer Auffassung „sinnverwirrenden Zukunftsträumen“ des Reichsbundes für Siedlung und Pachtung ist die auch von Sollmann wieder aufgestellte sozialdemokratische Forderung auf Sozialisierung des Grund und Bodens u. a. nach völlig gleichzustellen.

— Reisegelegenheit nach Nordamerika bietet der Norddeutsche Lloyd Bremen zurzeit auf zwei Linien. Die Hauptlinie ist nach wie vor die Linie Bremen—Newyork, auf der bisher die Dampfer „Seydlitz“, „Dora“ und „Hannover“ verkehrten. Im Laufe des Frühjahrs wird der Newyorker Dienst durch die Einstellung des gänzlich erneuerten, für Kajüten- und 3. Klasse Passagiere eingerichteten Dampfers „Bremen“ und im Sommer durch die erstklassigen Dampfer „München“ und „Columbus“ wesentlich verstärkt. Die Erfahrung des letzten Jahres hat gezeigt, daß die von Bremen nach Newyork fahrenden Lloyd-Dampfer in der Kajütenklasse durchweg schon wochenlang vor der Abfahrt besetzt sind. Passagieren, die nicht unmittelbar nach Newyork reisen müssen, sondern sich nach dem Westen Amerikas begeben wollen, ist daher zu empfehlen, ihren Reisezug möglichst über Philadelphia oder Baltimore zu nehmen. Auch dorthin bietet der Norddeutsche Lloyd angenehme Reisegelegenheit, und zwar in erster Linie für Passagiere, die weniger Wert auf gesellschaftliches Leben an Bord, als auf gute, einfache, preiswerte Beförderung in einem kleinen Kreise von Mitreisenden legen. Hierfür sind die Dampfer der teils im Philadelphia—Baltimore-, teils im Braßidienst beschäftigten Dampfer der „Minden“-Klasse des Norddeutschen Lloyd wie geschaffen. Sie bieten je zwölf Reisenden in hohen, freundlichen Kabinen behagliche Unterkunft. Zum gemeinsamen Aufenthalt und zur Einnahme der Mahlzeiten steht ihnen ein geschmackvoll eingerichteter Salon zur Verfügung. Die geräumigen Decks vor und hinter dem mittschiffs gelegenen Decksbause bieten bei schönem Wetter Gelegenheit zu angenehmem Aufenthalt im Freien und gestalten bei ihrer Größe Bewegungsfreiheit in einem Ausmaße, wie sie auf anderen Schiffen, die in erster Linie der Passagierbeförderung dienen, nicht geboten werden kann.

— (Cohne, 2. April. Wie in anderen Gemeinden, so soll auch hier versucht werden, die sog. Kränzenfeiern durch allseitige Verpflichtung aufzuheben. Einige Bauerschaften der Gemeinde haben diesen Beschluß aus sich heraus bereits gefaßt. Das ist zu begrüßen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch die übrigen Bauerschaften diesem Beispiele folgen werden.

— (Damme, 2. April. Erfreulicherweise ist der Hilferuf aus dem hiesigen Waisenhaus zur Bekleidung der Erstkommunikanten nicht ungehört verhallt, sondern viele und ansehnliche Gaben sind als Folge davon, eingegangen, und geben zugleich den erfreulichen Beweis, daß unser Münsterland noch nicht arm ist an edelmütigen und barmherzigen Wohlthätern, die gern eintreten, wo die wahre Not sich zeigt. Zugleich ist damit auch der ehrende Beweis erbracht, daß es in unserer leider so gewinnlichstigen Zeit noch viele Seelen gibt, die dem Abgott „Mammon“ nicht huldbiegen. Doch nicht allein aus dem Münsterlande flossen Gaben, sondern auch aus dem Auslande, ja, sogar aus dem entlegenen Holland fandte ein Bester der Oldbg. Volkszsg. eine reiche Gabe, die die Schwestern über die Bekleidungsfrage sofort hinweghals. Im Auftrage der Schwester Oberin soll hiernächst allen edlen Gebern an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen werden: Der

göttliche Kinderfreund, der sichtlich über das Wohl seiner Lieblinge im Waisenhaus wacht, wird es lohnen. Haben sich doch die hochherzigen Wohlthäter Schätze erworben, die weder Rost noch Motten freisen, noch Diebe ausgraben und stehlen!

— (Damme, 2. April. Heute, am zweiten Oftertage feierte der Neupriester hochw. Herr P. Dagobert Suting aus Bergseine in hiesiger Pfarrkirche seine Primiz. Unter festlichem Geläute, begleitet von 5 Geistlichen im Ornat und einer großen Schar von Engeln wurde der Primizant in feierlicher Prozession aus der Pastorat abgeholt und in die festlich geschmückte Kirche geführt. Nach kurzem veni creator begann der junge Priester unter Assistenz des hochw. Herrn P. Hilber Meyer sein erstes hl. Messopfer. Bei dem feierlichen Leittentante hatte hochw. Herr Vater Regidius aus Mühlen die Festpredigt übernommen. Der Gesellengesanghor trug durch den exakten Vortrag einer vierstimmigen Messe mit herrlichen Einlagen wesentlich zur Verschönerung der Feier bei. Möge dem jungen Priester, dessen Studium durch einen 4jährigen Frontdienst und eine schwere Verwundung unterbrochen wurde, eine lange Reihe glücklicher Jahre im hehren Priesterberufe beschieden sein.

— (Cloppenburg, 1. April. Vom Realgymnasium wird manchen Eltern in diesem Jahre große Sorgen bereiten. Kostet doch schon ein Bändchen einer Klassenausgabe mehrere tausend Mark. Von den zuständigen Ministerien der einzelnen Länder sind denn auch Richtlinien herausgegeben worden. Das hiesige Realgymnasium hat, um die Ausgaben für Schulbücher auf ein Mindestmaß zu beschränken, die Einrichtung getroffen, daß es die von den Schülern infolge Verletzung oder Abgangs von der höheren Schule nicht mehr benötigten Bücher zu einem angemessenen Preise aufkauft, oder was noch freudiger begrüßt wird, sich verkaufen läßt, und diese dann an die Schüler umsonst oder gegen eine mäßige Entschädigung wieder abgibt. Da sich gewiß noch in vielen Bücherschränken oder verstaubten Kisten viele brauchbare Schulbücher, besonders deutsche und fremdsprachliche Klassiker befinden, so ergeht hiernächst an alle Bürger in Stadt und Land die dringende Bitte, diese verstaubten Bücherstücke einmal einer Durchsicht zu unterziehen und sie entweder unentgeltlich oder gegen eine Vergütung dem Realgymnasium zur Verfügung zu stellen. Auch auf diese Weise helfen wir mit am Aufbau unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

— (Lönningen, 31. März. In der letzten Gemeinderatsung wurde u. a. für die hies. ev. Schule ein Drittel des Gehalts eines Lehrers der Gehaltsklasse 7 für 1 Jahr bewilligt. Betreffend Umbau des Jolefsheims, das einen Kostpunkt von 5—6 Millionen bedeutet, wurde eine Kommission (Buhler, Strammann, Karnbrod und Reiners) gewählt, welche mit dem Kantonsarchivrat verhandeln soll. Die Festsetzung des Schulgeldes für die Fortbildungsschule wurde auf die nächste Sitzung verschoben. Gegen den Chausseebau Venstrup-Hammel sprach das Kollegium sich scharf aus, weil die Mittel dazu vollständig fehlten. Man wolle sich vom Amte keine Bauten auflegen lassen und wisse selbst, was man zu tun habe. Der Landwirtschaftliche Verein soll aufgefordert werden, für die Behebung der Märkte zu sorgen.

— (Friesoythe, 3. April. Die Abschiedsfeier für Herrn Amtshauptmann Haslamy findet nicht am 9., sondern schon am 5. April statt.

Aus dem Norden.

Odenburg, 3. April.

— (Personalien. Der Assessor Midden-dorf wurde zum Regierungsrat ernannt.

— (Öffentliche Bibliothek. Vorlesbar werden vom 9. April ab: 1. France, Die Kulturwerte der deutschen Literatur in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Bd. 2. Von der Reformation bis zur Aufklärung. 2. Kheiri, Islamische Architektur. (Orbis pictus, Bd. 14.) 3. Koepf und Wolff, Römisch-germanische Forschung. 4. Salomon, Englische Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. 5. Ujinger, Masken. (Orbis pictus, Band 13.) In die Handbibliothek des Lesesaales wurde eingestellt (nicht verleiherbar): Joly, Technisches Kunstwerksbuch für das Jahr 1923.

Nah und Fern.

— (Bremen, 30. März. Ausstellung junger Künstler. Anlässlich einer besonderen Veranstaltung verschiedener Jugendbünde wird eine Ausstellung junger Künstler für den Monat Mai in Bremen vorbereitet. Die Ausstellung soll alle Gebiete der Kunst und des Kunstgewerbes (Kunsthandwerks) umfassen, so wie die Künstler aus der Jugendbewegung oder den der Jugendbewegung nahestehenden Kreisen stammen, um ein Gesamtbild davon zu geben, was die Jugendbewegung auf diesem Gebiete zu leisten vermag. Das Nordwestdeutsche Dürerhaus hat seinen Ausstellungsraum zur Verfügung gestellt und keine Mitwirkung zugelassen. Anfragen und vorläufige Anmeldungen sind möglichst bald, spätestens bis zum 10. April 1923 an die Geschäftsstelle des Nordwestdeutschen Dürerhauses Bremen, Balgebrückerstr. 14, zu richten.

— (Paderborn, 29. März. Die Weihe der heiligen Dele konnte heute beim Pontifical-amte im hohen Dom nicht vollzogen werden, weil dieselben hier nicht eingetroffen waren. Wohl waren die hl. Dele rechtzeitig von Italien nach hier abgefordert und auch in Köln eingetroffen. Aber die französische Besatzung in Lennep ließ die Sendung an der Grenze des besetzten Gebietes nicht durchgehen. Die Boten, die zur Abholung der hl. Dele aus allen Dekanaten der weiten Diözese nach hier gekommen waren, mußten also unverrichteter

Sache wieder abreisen. So greifen die Franzosen gleichsam in das innere Leben des katholischen Volkes hinein. Dieses Volk, das sich mit Stolz die erste christliche Nation nennt, nimmt weniger Rücksicht auf die katholische Bevölkerung wie f. Bt. der protestantische König Friedrich Wilhelm III. von Preußen. Als dieser König im Jahre 1833 den Erzbischof Martin von Dumin von Gnesen-Posen wegen seiner korrekten Stellung in der Mischehenfrage nach der Festung Kolberg bringen ließ, machte der Gründonnerstag heran. Der König wurde gewahrt, daß der Bischof an diesem Tage die hl. Dele zur Spendung der Sakramente weihen müsse. Da ließ er in Kolberg ein Oratorium einrichten und sandte auf eigene Kosten eine Anzahl Priester, die bei der Konsekration der hl. Dele zugegen sein mußten, nach dieser protestantischen Stadt. Er wollte nicht das katholische Volk in Gewissensnöte bringen und verhindern, daß die Sakramente gespendet wurden. Von den „katholischen“ Franzosen darf man aber eine ähnliche Rücksichtnahme nicht erwarten. Was hätten wir deutsche Katholiken wohl auszusetzen, wenn diese Gesellschaft hier die volle Herrschaft hätte!

— (Paderborn, 28. März. Die Ruhrspenden in Stadt und Land haben überall ein erfreuliches Ergebnis. Eine ganze Anzahl Kinder aus dem Ruhrgebiete sind in den letzten Tagen hier in der Stadt und den Landgemeinden der Umgegend untergebracht. Das hiesige „Westfälische Volksblatt“ hat schon jetzt an 10 Millionen Mark Liebesgaben gesammelt. Vor 14 Tagen veranstaltete der Rath. Frauenbund unter Mitwirkung des Domchors einen Ruhrhilfe-Abend, dessen Ergebnis 250 000 Mark betrug. Unser hochw. Herr Bischof Dr. Kaspar Klein, der selbst viele Jahre hindurch als Vikar und Pfarrer im Ruhrgebiet gewirkt, gedachte in herzlichen Worten des braven Volkes im Industriegebiete, und gleichzeitig gab der Oberhirt seiner festen Ueberzeugung Ausdruck, daß aus der jetzigen Not des deutschen Volkes noch viel Segen für unser Vaterland entspringen werde. Zufällig weiteten an demselben Tage eine Anzahl evangelischer Theologiestudierender von der Universität Marburg mit ihrem Professor Niebergall in unserer Bischofsstadt zur Besichtigung ihrer Baudenkmäler und kirchlichen Anstalten. Die Herren waren höchst befriedigt von dem, was sie hier gehört und gesehen hatten. Ueber die Leistungen unseres Domchors herrschte bei ihnen nur eine Stimme des Lobes. Alle waren der Ansicht, so vorzüglich ausgebildete Knabenstimmen, wie sie der Paderborner Domchor unter Leitung des Domkapitels Schauerle besitzt, dürften schmerzlich in andern Städten Deutschlands gefunden werden. Vorigen Freitag hatten sich sämtliche Männerchöre der Stadt zu einem großen Konzert in der Volkshalle vereinigt, alles zum Besten unserer notleidenden Brüder im Ruhrgebiet.

Bermischtes.

— ** Die Birkenbaum-Sage geht im Westfalenland gegenwärtig wieder von Mund zu Mund, auch in einem neuen Westfalenlied. Unter diesen Umständen wird es unsere Leser interessieren, zu hören, daß Prof. Dr. Friedr. zur Bonien in Münster sein bekanntes Buch „Die Völkertacht der Zukunft am Birkenbaum“, sagenreichlich dargestellt, in Kürze in neu bearbeiteter Ausgabe im Buchhandel erscheinen läßt.

Wirtschaftliche Rundschau.

WKS. Allgemeine Lage. Es liegen uns heute Berichte aus verschiedenen maßgebenden Wirtschaftskreisen vor, die in auffallender Uebereinstimmung die außenpolitische Lage und damit auch die Aussichten für die Weiterentwicklung der deutschen Wirtschaft in einem etwas hoffnungsvolleren Lichte erscheinen lassen.

— Geldmarkt. Der Banknotenumsatz wird immer größer, da durch die Ruhrbesetzung ein wesentlicher Anstieg an Staatseinnahmen und eine Vergrößerung der Staatsausgaben eintrat. — Die zunehmende Geldmangelhaftigkeit hat an der Börse das Geschäft wieder mehr belebt. Die Kurse am Effektenmarkt konnten teilweise namhafte Gewinne davontragen. Man rechnet mit einer weiteren Belebung des Geschäfts im April.

— Handel und Industrie. Die Folgen der Ruhrbesetzung werden vorerst noch in geringem Maße empfunden. Die Materialvorräte reichen meist noch aus, um ohne wesentliche Störung den Betrieb fortzusetzen. Die Erschwerung der Produktion wird aber mit der Zeit immer mehr veripirt werden. — Von der Herabsetzung der Kohlenpreise und der Kohlensteuer veripirt man sich eine günstige Rückwirkung auf das Exportgeschäft. — In der Lederverarbeitenden Industrie nimmt die Kurzarbeit immer mehr zu. — Die letzte Großhandels-Indexziffer ist wieder leicht gestiegen, und zwar von 4750 auf 4827. (Lebensmittel von 3195 auf 3299, Industriepreise von 7657 auf 7688, Inlandswaren von 4376 auf 4477. Die Einfuhrwaren gingen von 6618 auf 6577 zurück.)

— Kohlen. Ab 1. April wurden die Nettokohlenpreise herabgesetzt. Im Anschluß daran wird die Kohlensteuer von 40 auf 30 Prozent ermäßigt. Für das besetzte Gebiet kommt nur die Steuerermäßigung in Betracht.

— Warenmarkt. Der Preisabbau macht nur langsame Fortschritte. Man nimmt an, daß durch die Preisermäßigungen am Kohlenmarkt das Tempo etwas beschleunigt wird. Vorausgesetzt bleibt die Stabilisierung der Mark. — Der Warenverkauf hat sich merklich vermindert. Die Flucht aus der Mark in die Ware hat ganz aufgehört. Die Hoffnung auf weiteren Preisabbau bleibt bestehen und macht das Publikum im Einkauf äußerst zurückhaltend. — Das Warengeschäft leidet weiter sehr unter Kreditmangel. — Am Rohhäutemarkt liegt das Geschäft im allgemeinen still, zumal auch die letzten Verfleigerungen einen erheblichen Preisrückgang brachten. — Am Ledermarkt folgen die Preise in einem viel langsameren Tempo.

Hotzmarkt. Der allgemeine Preisabbau macht sich auch hier bemerkbar. Bei den Rohholzverläufen ist man äußerst vorsichtig geworden und zeigt sich überall ein Abdröckeln der Preise. Am Schmittwarenmarkt ist das Geschäft still und die Nachfrage sehr matt. Das Angebot hat zugenommen. Die Preisentwertung tritt hier etwas scharfer nach in Erscheinung. Am Markt in Auslandshölzern macht sich eine allgemeine Zurückhaltung in Lieferungsabschlüssen bemerkbar.

— Landwirtschaft. Für die Frühjahrsbestellung ließ sich das Wetter in der letzten Zeit in den meisten Landstrichen recht günstig an, so daß die Feldarbeiten nummehr kräftig gefördert werden konnten.

— Forstwirtschaft. In den Forsten ist das Frühjahrskulturgeschäft in vollem Gange und wird durch das Wetter sehr begünstigt. Nur an den nötigen Arbeitskräften fehlt es vielfach, um die Kulturen vor Vegetationsbeginn zu Ende zu führen.

Briefkasten.

— P. in D. Die 1000 M für Ruhrhilfe für das Caritasheim sind am 10. 3. eingegangen und am 12. 3. in der Zeitung quittiert worden.

Letzte Nachrichten.

Devorksehender Rücktritt Bonar Laws?

— London, 3. April. (Draht.) Nach der „Westminster Gazette“ hat sich der Gesundheitszustand Bonar Laws so sehr verschlechtert, daß die Verge die Möglichkeit eines Rücktritts von der Regierung ins Auge fassen. Die Konservativen sehen ihre Begünstigung für den Schatzkanzler Baldwin als seinen Nachfolger fort.

Die britische Arbeiterpartei fordert die Zurückziehung der britischen Truppen.

— London, 3. April. (Draht.) Die unabhängige Arbeiterpartei hat einen Antrag angenommen, in dem die Zurückziehung aller britischen Streitkräfte aus Deutschland gefordert wird.

Revolution in Rumänien?

— Paris, 3. April. (Draht.) Am Sonntag waren in Paris und auch in London zahlreiche Gerüchte verbreitet, daß in Rumänien eine Revolution ausgebrochen sei. Die königliche Familie habe nach Alba Julia flüchten müssen.

Die französischen Kriegsbeschädigten zur Ruhrfrage.

— Paris, 3. April. (Draht.) Der vor einigen Tagen in Marseille zusammengetretene Kongreß der französischen Kriegsbeschädigten hat sich auch mit der Ruhrfrage beschäftigt. Dem Verbandsrat vom Verband deutscher Kriegsbeschädigten ein Schreiben zugegangen, in dem der Kongreß ersucht wird, bei der französischen Regierung zwecks Räumung des Ruhrgebiets vorstellig zu werden. In der Antwort des Bundes, die einstimmig angenommen wurde, heißt es: In der Annahme, den Willen der Kriegssopfer zum Ausdruck zu bringen, und ohne sich über die Handlungsweise der Regierung auszulassen, lehnte er auch weiterhin jede imperialistische und annexionspolitische Politik ab und fordert, jede Gelegenheit zu einer billigen Lösung des Reparationsproblems auf friedlichem Wege zu ergreifen. Der Kongreß ist von der absoluten Notwendigkeit eines dauerhaften, auf den Frankreich zuzehenden Reparationen gegründeten Friedens überzeugt.

Der englische Handel und die Ruhrbesetzung.

— London, 3. April. (Draht.) Der diplomatische Berichterstatter der Westminster Gazette erzählt, daß England an Frankreich das Ersuchen gerichtet hat, eine Verbindung zwischen Köln und London durch die Beseitigung des französischen Bahnkontrollpostens zu gewähren. Gleichzeitig wird darum ersucht, das britisch besetzte Gebiet mit Kohlen, Eisen, Erzen und anderen Rohprodukten aus dem neubefreiten Gebiet zu versorgen und daß die freie Ausfuhr aller Güter aus dem britisch besetzten Gebiet nach England stattfindet.

Wetterbericht.

— Bremen, 3. April. (Draht.) Morgen Fortdauer der meist heiteren, tags milden Witterung mit leichtem Nachtfrost.

Nordbrasilische Devisenkurse.

Berlin, 3. April, mittags.
Gulden 8 320—8 340 Mk.
Dollars 21 200—21 350 Mk.
Pfd. Sterling 99 350—99 950 Mk.



Kaufe Pferde, Rüh u. Schweine
mit Fehlern, welche geschlachtet werden müssen
Bei Unglücksfällen komme sofort.
Anmeldungen nehmen auch Herr Wigger
Fisbel, Telefon Nr. 16 und Herr Kröger
Ellenstedt, entgegen.
F. Segelken, Wildeshausen,
Telefon Nr. 86.

Zigarren-Sonder-Angebot.

Durch günstigen Einkauf offeriere
sehr preiswert großen Posten

Qualitäts-Zigarren.

Offerte oder Probefendung auf
Wunsch.

Dinklage i. D. Heinr. Hölzen.
Tabakfabrikate.

Wo! Wo!

Wo kauft man besten und am billigsten
**Dachziegel, Brunnenringe, Röhren,
Viehtränken, Bassins, Schweine-
tröge, Wäschepfähle, Flurplatten,
Terazzo-Treppenstufen, Terazzo-
Gossensteine, Terazzo-Fensterbänke
Terazzo-Fussböden?**

Nur in

Höltinghausen i. Oldbg.

Dachziegel- und Kunststein-Fabrik,
Höltinghausen i. D.

Großer Mobiliarverkauf

Fräulein E. Brägelmann, Vechta läßt wegen
Aufgabe des Haushalts in ihrer Wohnung gegen-
über dem Lehrerseminar am Donnerstag, dem
5. April, morgens 10 Uhr:

1 Zimmereinrichtung, bestehend aus braunem
Plüschsofa, dts. Sessel und 6 Stühlen, Tisch
und Plüschbede, Teppich ferner mehrere Sofas
und Tische, schönen Schreibtisch mit Aufsatz,
mahagonie, etwa 4 Kleiderschränke, darunter
eichene, Wäscheschränke, 4 komplette Schlaf-
zimmereinrichtungen mit Bettstellen und voll-
ständigen Betten, Nachtschränke, Wasche-
schützen usw., 20 Stühle und Sessel, 8 Spiegel,
darunter einige sehr wertvolle und altertü-
mliche, ca. 20 Bilder, zum Teil wunderbar
schön, mehrere Teppiche, altertümliche Kommoden,
3 elektr. Kronleuchter, die Kücheneinrichtung
bestehend in einem großen Küchenschrank, Tisch,
Dorfläden, Borten mit Töpfen usw., sämtliche
Porzellanachen, Wäschestücke, besonders ge-
fällige Dedeln, Messer, Gabeln, Löffel, Töpfe,
Pfannen, Gardinen, Roleaux, Garderoben,
Bettstuhl, 2 Statuen, Flurgarderobe, Wäsche-
mangel, Einmachfässer und Gläser, schöne
Bottle sowie viele andere Gegenstände, wie sich
solche in einem älteren, besseren Haushalte
vorfinden, außerdem eisernes Feldbett, Kinder-
wagen, Kinderklappstuhl

Offentlich meistbietend verkaufen.

Sämtliche Gegenstände sind tadellos erhalten,
insbesondere auch die Altertümer.

Unbekannte Käufer haben sofort zu zahlen.
Vechta, 1923, März 29.

Herm. Bröring, amtl. Aukt.

Holzverkauf in Ellenstedt.

Am Freitag, dem 6. April 1923, nach-
mittags 3 Uhr beginnend, läßt Wilibald Meyer
in Ellenstedt auf feinem Holze beim Herren-
holze öffentlich meistbietend verkaufen:

50 Nummern Fichten,

Bauholz, vorzügliche Leiterbäume,
Bindebäume usw.

100 Nummern Eichen,

Bauholz und Pfahlholz.

Käufer ladet ein

Vechta.

B. Menke.

Am Montag, d. 16. d. Mts., nachm. 2 Uhr
nehme in der Wanstrat das angenommene

Weidevieh in Weide.

Das Weidegeld beträgt pro Rind 300 Pfund,
pro Kuh 400 Pfund, pro Pferd 500 Pfund Roggen,
oder entsprechenden Geldwert.

Der halbe Betrag ist beim Eintreiben, der
Restbetrag ist beim Austreiben zu entrichten.

Julius Thammann, Kellinghof.

Bersammlung

der Wegegossenschaft Bezirk II
Steinfeld der Moor

am Donnerstag, dem 12. April, nachm. 5 Uhr
in Grefenlamps Wirtschaft zu Lehmben.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Rechnung pro 1921/22.
2. Feststellung des Voranschlags pro 1923/24.
3. Neuwahl eines Monenten.

Lehmben, den 30. März 1923.

Der Vorstand.

Wir suchen per sofort für Vechta einen älteren zielbewußten

Kontoristen,

der mit der Kundschaft des Münsterlandes vertraut, branches-
kundig und selbständig arbeiten kann.

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an Bulling &
Schwarz, Zweigntederlassung Vechta i. D.

Bulling & Schwarz, Kolonialwaren-
Großhandlung, Oldenburg.

BREMEN



AMERIKA
OSTASIEN
AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen-
und Frachtkverkehr mit
eigenen Dampfern. Aner-
kannt vorzügliche Unter-
bringung und Verpflegung
für Reisende aller Klassen

Reisegepäck-
Versicherung

Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER
LLOYD
BREMEN
und seine Vertretungen
in Vechta: Franz Lameyer,
Agentur u. Kommission
in Dinklage: Rud. Ostendorf
in Lohne: C. Riesselmann.
in Damme: Fritz Börger.

Ziegen- Lämmer, Felle,

wie Ziegenfelle und
andere Sorten

als Spez.:
Eichhörnchen-Felle
kaut dauernd

J. S. Franz

Wiemann,

Fell- und Rauchwaren-
großhandlung,
Bramsche, Bez. Osnabrück
Telefon 294.
Auskäufer werden aller-
orts gesucht.
Bahnsend. nach Bramsche

Kräborgan

beseitigt schnell Bettläden,
Musikschlag, Krätze, Flecht,
b. Erw u. Kind. ohne
Berufstör. 100000fach
bewährt. Drog. Kampfs.
Vechta. Auch Versand.

Sofort zu verkaufen

2 neue Getreide- Reinigungsmaschinen

Größe 4, Marke: Orion
Wer sagt die Geschäft-
stelle dieses Blattes

Habe eine hochtragb.
rotbunte

Quene

zu verkaufen.

Jos. Siemer,
Calveslage.

Zum Mat einen

Knecht

und zwei

Mädchen

gesucht gegen hohen Lohn
Näh. Jos. Schumacher,
Dinklage.

Suche zu möglichst
bald einen

Großtnecht.

Guter Lohn in Natu-
ralien zugesichert.
Nachfragen in der
Geschäftsst. d. Blattes.

Junger
Schuhmachergeselle
sucht auf sofort Stellung
b. tüchtigem lath. Meister.

Näheres bei
C. J. Hontomp,
Steinfeld. (Oldbg.).

Suche zum 1. Mat
ober Junst 2 tücht. lath.

Mädchen.

Kolon Jos. Hülsmann,
Sandorf b. Holdorf i. D.

Habe in meiner Wiese
nahe bei Glandorf
† Gift † gelegt.

Heinrich Bujche,
Diterfeine.

Hitalo!!

Fahrräder Motorräder Nähmaschinen Zentrifugen

Wer vor dem Kriege bei Simmers und Table, Lohne gut und billig
gekauft hat, der bedenke, — — —
daß man jetzt bei Hitalo noch besser und billiger kaufen kann.



Äusserst billige Preise!!

Club-Garnituren

in Gobelin, Molett, Manchester und Plüsch,

Sofas in jeder Ausführung,

nebst
Chaiselongues in großer Auswahl, Dedeln

Matratzen

in allerbesten Verarbeitung

empfiehlt billigt

Sattlerei Koch, Vechta,

Telefon 235.

Josephine Sprehe
Franz Seeger

Verlobte.

Harpendorf b. Steinfeld.

Rosa Seeger
Heinrich Sprehe

Verlobte.

Harpendorf b. Steinfeld.

Ostern 1923.

Statt Karten.

Anna Grabber
Hubert Holzum

geben hiermit ihre Verlobung bekannt.

Harpendorf
b. Steinfeld.

Düpe
b. Steinfeld.

Ostern 1923.

Statt Karten.

Clara Stromann
Emil Johannes

Verlobte.

Dinklage.

Bühren
b. Schneiderkrug.

Ostern 1923.

Kein Empfang.

Zickel-Felle

Pferdehaare
zahlen Leipziger Höchstpreise
Malitte & Laube,
Fellgroßhandlung,
Bremen, Berliner Strasse 16,
Fernsp. Hansa 1783.
Ankäufer werden gesucht.

Empfehle ab Lager Falkenzott

Widing'schen Portland-Zement, Baufaktalt.

Vechta.

D. Schröder.

Todes-Anzeige.



Der liebe Gott nahm am heutigen
Osternmorgen 2 1/2 Uhr unsere liebe Tochter
und Schwester

Maria Menke

zu sich in ein besseres Jenseits.
Im vollendeten 10. Lebensjahre starb
sie nach längerer, recht geduldig ertragener
Krankheit, versehen mit den hl. Sterbe-
sacramenten, sanft und gottergeben.
Ihre liebe Seele empfehlen wir der
frommen Fürbitte.

In tiefer Trauer:

Familie Bernard Menke

Vechta, 1923 April 1.

Beerdigung Mittwoch, 4. April, dor-
mittags 10 1/4 Uhr.

Anstatt frdl. zugegebener Kranzspenden
wird um die Spende des Gebets u. des
hl. Mesopfers gebeten.

Todes-Anzeige.



Am 1. Oftertag verschied sanft unsere
Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Anna Meiners

geb. Emden
im 82. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Herrn. Fiafs und Frau,

geb. Meiners,

Frau Magda Meiners Ww.,

Johann Meiners u. Frau,

Gerhard Meiners u. Frau
und Angehörige.

Trauerfeier am Mittwoch nachmittag
4 Uhr in der Kapelle des Krankenhauses
und Ueberführung zum Bahnhof.



Barenesh bei Goldenstedt,
den 31. März 1923.

Heute Mittag 12 Uhr entschied sanft und ruhig nach
langer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Schwager,
Vetter und Onkel, der

Vollmeier Diedrich Brand

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:
Ww. Frieda Brand
geb. Tallau
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 6. April,
vormittags 11 Uhr und zwar auf Wunsch des Entschlafenen
auf seinem Hofe in Barenesh.